

gefügt zu einer bunkerartigen bedrohlichen Erscheinung, der sicherlich schon jetzt mit diesem Auftreten am Markt kein langes Leben vorausgesagt werden kann.“⁴

Bürgermeinungen und Bürgerengagement

Die Hoffnung auf eine „Lösung von oben“ erwies sich als trügerisch. Letztlich waren es kaum Parteien oder mutige Lokalpolitiker, die den vielfachen Wert einer rekonstruierten Rathauseite des Marktplatzes nicht nur erkannten, sondern sich auch nachdrücklich für den Wiederaufbau einsetzten. Es bedarf Bürgerengagement, damit die östliche Platzwand des Marktes langfristig ihren architektonischen Reiz wiedergewinnt. Deshalb konstituierte sich im Jahre 2000 das Kuratorium Altes Rathaus Halle (Saale). Dieser Verein bewirkte u.a. die Aufstellung einer vollständig aus Spenden finanzierten Bronzeplastik des Alten Rathauses auf dem Grund seines Barockflügels, barg noch vorhandene Bauteile, die im Technischen Halloren und Salinemuseum ausgestellt wurden, und gab den verdienstvollen Text-Bild-Band über das Alte Rathaus heraus.

Damit auch das benachbarte Ratswaage-Grundstück und sein Schicksal weiterhin thematisiert werden, bildete sich die – zunächst informelle – Bürgerinitiative Markt-Nordostecke/Rathauseite. Ihr Anliegen besteht darin, dass der „Klotz von Halle“ nicht zum architektonisch letzten Wort auf diesem stadt- und universitätsgeschichtlich außergewöhnlichen Standort wird und das Ensemble Altes Rathaus und Ratswaage nicht aus dem Blick gerät. Die erdrückende Wirkung des hochbunkerähnlichen „Kaufhof-Klotzes“ ließe sich durch Vorblendung der Fassade der Ratswaage mildern. Nicht nur die Höhe des Kaufhauses spricht für die Renaissance-Version der Ratswaage, auch ihr besonderer Reiz. Stettin hat ein Beispiel gegeben. Dort wurden nicht die letzten Fassaden des historischen Rathauses,

sondern die reizvollsten rekonstruiert. Die einschneidendere Lösung wäre mittel- oder langfristig ein völliger Neubau an dieser geschichtsträchtigen Stelle – dem Beispiel von Halles Partnerstadt Hildesheim folgend, die Nachkriegsbauten durch reizvolle historische Neubauten ersetzen ließ. Unkomplizierter ist die bauliche Situation am vormaligen Standort des Alten Rathauses. Die Baulücke wurde bislang nicht wieder geschlossen und durch den 2004 eröffneten Kaufhof-Erweiterungsbau noch augenfälliger. Die „Rathaus-Wurzeln“ – Teile des Fundaments und Kellerräume – befinden sich unter dem Pflaster.

Dass die Wiederherstellung des architektonischen Reizes der Rathauseite des halleschen Marktplatzes überwiegend auf Zustimmung stößt, hat sich nicht nur in Hunderten von Gesprächen gezeigt. Meinungsäußerungen im vierstelligen Bereich belegen das seit Jahren immer wieder. In der Regel unterschrieben mindestens 60 % der Angesprochenen (mit Anschrift!) für den Wiederaufbau des Alten Rathauses und eine Ratswaagen-Fassade am Kaufhof. Die Unterschriften sind nicht nur an den Infoständen gesammelt worden, sondern über einen längeren Zeitraum in sehr verschiedenen Stadtvierteln. Damit wurde ein Bevölkerungsquerschnitt einbezogen: Einwohner mit sehr unterschiedlichem finanziellen Hintergrund, heterogener formaler Bildung, unterschiedlichem Alter.

Ratswaage (links) und Altes Rathaus (rechts) mit Ratshof im Hintergrund, 1930er Jahre. Foto: Stadtarchiv



Damals überraschte, dass Jüngere der Rekonstruktion noch deutlich aufgeschlossener gegenüber stehen als viele Ältere. (Diese Generationenunterschiede bestätigten Leipziger und Berliner Befragungsergebnisse. Wir erleben sie immer wieder an unseren Infoständen.) Bei Verzicht auf die Angabe der Anschrift wäre die Zahl der Unterschriften noch höher ausgefallen. Die Mitteldeutsche Zeitung titelte am 14.1.1994 „Großteil der Hallenser wünscht neuen Rathaus-Bau“ und führte aus: „Insgesamt hatten sich nach Angaben von Oberbürgermeister Klaus Rau (CDU) 2300 Besucher die Exposition angesehen und ‚sich aktiv an der Diskussion der Entwürfe zur künftigen Marktgestaltung beteiligt‘. Zwei Drittel der Hallenser, die ihre Meinung in einem Ausstellungsbuch kundgetan hatten, wünschten sich nach Rauens Aussage das alte Bild wieder, 75 Bürger hätten sich demgegenüber gegen eine Veränderung der Marktplatz-Dimension ausgesprochen.“

Eine Befragung mehrerer Hundert Personen, die Schüler 2001 durchführten, ergab ein ähnliches Resultat. „Sie wollten wissen: ‚Sind Sie dafür, dass das alte Rathaus wieder aufgebaut wird?‘ Ihr Ergebnis: 201 Befragte stimmten mit Ja, 131 mit Nein.“⁵

Die verbleibenden 30-40 Prozent entfallen nach unserer Erfahrung auf Desinteresse oder Ablehnung des Wiederaufbaus. Als Grund wird u. a.



Das große Schokoladenrathaus im Halloren-Schokoladenmuseum in Halle.

genannt, dass es in Halle noch so viele Altbauten in beklagenswertem Zustand gäbe und der Wiederaufbau des Alten Rathauses deren Sanierung behindere. In der Tat führte die vergleichsweise geringe Zerstörung im II. Weltkrieg und die nachfolgende Vernachlässigung der Altbausubstanz zugunsten schnell zu errichtender Neubauten zu einem – aus unterschiedlichen Gründen – immer noch nicht behobenen Sanierungsstau. Das Engagement derjenigen, die sich für die Erhaltung noch vorhandener Bausubstanz einsetzen, verdient Anerkennung. Jedem ist es unbenommen, die Aufmerksamkeit auf bedrohte Gebäude zu lenken, sich für deren Erhalt einzusetzen, Spenden zu sammeln und Sponsoren zu suchen. Unsere Bürgerinitiative freut sich über jeden Einzelnen, der sich verfallender Bauten annimmt und zur Finanzierung ihrer Sanierung beiträgt. Allerdings erwarten wir auch Toleranz gegenüber unserem Vorhaben, wissend, dass der Wiederaufbau des Alten Rathauses für viele die Erfüllung eines Herzenswunsches wäre. Das rekonstruierte Alte Rathaus erhöht nicht nur die Anziehungskraft des „Herzens der Stadt“; ein intaktes Herz kann auch motivieren, in die Heilung kranker Gebäude in der Umgebung zu investieren. Privatperso-

nen, Stiftungen, Firmen sollten selbst entscheiden, für welche(s) Projekt(e) sie sich engagieren möchten. Erfahrungen zeigen, dass Spendenbereitschaft wächst, wenn sie einem konkreten Objekt gilt. Gäbe es das Bürgerengagement für das Alte Rathaus und die Ratswaage(nfassade) nicht, wäre es sehr fraglich, ob bedrohte hallesche

Ein Arbeitsergebnis unseres Projektes zum 9. Freiwilligentag (in Verbindung mit dem September-Infoabend 2013). Fünf junge Leute malten das Spruchband „Kaufhof-Fassaden sind dem Markt sein Tod“ (in Anlehnung an S. Sicks Erfolgsbuch „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“). Das Spruchband wird im Mai 2014 zum 10. Jahrestag der Eröffnung des Kaufhof-Erweiterungsbaus auf dem Grundstück der Ratswaage wieder auf dem Marktplatz zusehen sein. Fotos: Historische Rathauseite Halle (Saale) e.V.



Bausubstanz schneller saniert würde.

Zuweilen wird gefragt, ob es überhaupt Gebäudebedarf am Marktplatz und Vorstellungen zur Nutzung des Alten Rathauses gäbe. Unseres Erachtens besteht Gebäudebedarf zum einen aus ästhetischen Gründen: Die Baulücke auf der Markt-Ostseite wird nicht nur geschlossen, der Lückenschluss wird auch erneut zu einem erfreulichen Anblick, zu einem „Hingucker“. Das architektonische Zusammenspiel zwischen den Türmen auf der West- und Ostseite des Marktes kann wieder auf den Betrachter wirken. Zum anderen verfügt die Händelstadt mit der Stiftung Moritzburg zwar über ein Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, jedoch nicht über eine städtische Kunsthalle. Vor allem das Hauptgebäude des Alten Rathauses könnte diese Funktion übernehmen. Dann wäre Halle endlich in der Lage, die beträchtlichen städtischen Kunstschatze der Öffentlichkeit zu zeigen – und das an prominenter Stelle, an der „ersten Adresse“ der Stadt. Im übrigen hätten auch die Burg Giebichenstein, die renommierte Hochschule für Kunst und